



*Rhetorik, Poetik und Stilistik.
Einführung in die Kunst der Interpretationen*

Areti Spyrou

ΛΟ11 Σύγχρονες τάσεις στη θεωρία της λογοτεχνίας

Seminarleiterin: Assoc. Prof. Aglaia Blioumi

3

poetische Gattungen



Lyrik



Epik



Dramatik

Thema	Gefühle, subjektive Eindrücke	Handlungen, Figuren in Raum und Zeit	Konflikte zwischen Personen, Leidenschaften
Ziel	Emotionen, Gedanken (ästhetischer Klang)	<ul style="list-style-type: none"> Geschichten von Menschen und Welt 	<ul style="list-style-type: none"> Konflikten
Form	Verse + Strophen	Prosa (Anfang – Mitte – Ende)	Dialogen, Akte/Szenen
Stilmittel	<ul style="list-style-type: none"> Reim Rhythmus Metaphern lyrisches Ich 	<ul style="list-style-type: none"> Erzählperspektive Zeitformen Dialoge 	<ul style="list-style-type: none"> Dialog Monolog Bühnenhandlung



Lyrik, **Epik** und **Dramatik** sind die drei poetischen Gattungen zu unterscheiden, die jeweils eine Reihe von Textarten umschließen.

Bei der **Interpretation eines Textes** kommt es neben anderem darauf an, die der Textart **eigentümlichen Momente** herauszuarbeiten bzw. die **spezifische Gestaltung der Typenmerkmale** zu beschreiben.

1. Rhetorik – Die Kunst der sprachlichen Wirkung

Rhetorik ist die Kunst des wirkungsvollen und überzeugenden Sprechens oder Schreibens.

2. Poetik – Die Kunst des Dichtens

Poetik beschreibt die Theorie und Regeln der Dichtung – also was ein Gedicht oder literarischer Text überhaupt „poetisch“ macht.

3. Stilistik – Die Art und Weise des Ausdrucks

Stilistik untersucht wie etwas gesagt wird.

sprachliche Mittel (rhetorische Figuren)

- Metapher
- Anapher
- Personifikation

Merkmale

- Aufbau
- Themen
- Bilder
- Klang
- ästhetischen Zweck

sprachliche Gestaltung eines Textes

- Wortwahl
- Satzbau
- Tonfall
- Rhythmus
- Klang

„Heiß ist die Liebe, kalt ist der Tod.“

Antithese (Gegensatz)

„Heiß“ ↔ „kalt“
„Liebe“ ↔ „Tod“

Spannung und Kontrast
Extreme menschlicher Erfahrung:
Leidenschaft (Leben) vs. Erlöschen
(Tod)

Parallelismus (dieselbe Aufbau)

„Heiß ist die Liebe“
„kalt ist der Tod“

Spannung und Kontrast
Extreme menschlicher Erfahrung:
Leidenschaft (Leben) vs. Erlöschen (Tod)

Symbolik

Liebe = Wärme, Leben, Leidenschaft
Tod = Kälte, Erstarrung, Eis

Metaphorik

„Heiß“= Bild für emotionales Brennen
„Kalt“= Bild für Gefühllosigkeit, Ende

Satzbau

- Zwei parallele Hauptsätze → klare, symmetrische Struktur.

Wortwahl

- einfache, alltägliche Wörter → hohe Verständlichkeit
- starke Konnotationen (emotional aufgeladene Begriffe)

symmetrische Form + Gleichklang

- melodische, rhythmische, balancestarke Konnotationen
- unterstützt die Aussage: Liebe und Tod gehören als Gegensätze zusammen.

die **Lehre vom öffentlichen Sprechen** mit der Absicht,
zu **überzeugen** oder zu **überreden***

Diese **Rede** muss

- **richtig**
- **klar** formuliert sein
- +
- dem **Hörer**
- dem **Redegegenstand**
- der **Kommunikationssituation**

angemessen sein

Rhetorik

Die **antike Rhetorik** (Aristoteles, Cicero, Quintilian) entwickelte

ein differenziertes System

zur Produktion einer **wirkungsvollen Rede**, für die sie

- verschiedene **Gattungen**
- **innere Gliederungsmomente**
- eine Vielzahl von **sprachlichen Figuren**

mit jeweils ganz bestimmter Funktion bereitstellte.

Du wirst tun, was ich will.



*überzeugen/ überreden= πείθω

Rhetorik

Literatur ist immer– mehr oder weniger:

1

wirkungsbezogene

- erbaulich
- unterhaltend
- belehrend

2

geschmückte

Ziel der literarischen Texten:
auf eine bestimmte Weise
verstanden zu werden

3

geformte

Rede

Vers für Drama

Poesie für Literatur

Gedicht für Epik

Prosa für die
alltägliche Rede



Gorgias von
Leontini
Rhetor

5. Jahrhundert v. Chr.

in Sizilien (westlichen Teil des antiken Großgriechenlands)

- Gilt als einer der **Begründer** der **europäischen Redekunst**
- Vertreter der **Sophistik** (jener Bewegung, die Sprache und Überzeugungskraft wichtiger fand als objektive Wahrheit)
- Er sah **Rhetorik** als **magische Kunst**, die den Menschen durch Sprache beeinflusst.
- Er brachte **Rhetorik** nach **Athen**.



Aristoteles
Rhetor

4. Jahrhundert v. Chr.

in Athen

- Er bringt die **Rhetorik** erstmals **in ein System**.
- Er fasst **Rhetorik** als **handwerkliches Vermögen**.
- Er ordnet sie in **3 Redeformen**

1. **Gerichtsrede** (genus iudiciale)
2. **politischer Beratungsrede** (genus deliberativum)
3. **Fest- oder Prunkrede** (genus demonstrativum)

Die **Rhetorik** wurde nie als neutral verwendet, sondern meistens als **negativ**.



19 Jh. - **Auflösung der Rhetorik in Literatur.**



Nun sind unsere alltäglichen Erfahrungsräume und unsere öffentliche Kommunikation rhetorisch und ästhetisch intensiv durchgestylt

- Die römische Rhetorik
- Aufklärung

- Architektur
- Mode
- Produktdesign
- Werbung
- Massenmedien

1. Rhetorik – die Kunst der Rede

- „**Rhetorik**“ (griech. ῥητορική τέχνη – rhētorikē technē = Redekunst)
- bedeutet die **Lehre oder Kunst des wirkungsvollen Sprechens und Überzeugens**.

Phase	Schritte	Bedeutung
inventio	Auffindung der Gedanken	Finden der Argumente (Was sage ich?)
dispositio	Konzeption des Argumentationsgangs	Aufbau der Rede (Wie ordne ich es?)
elocutio	Ausformulierung der Gedanken	sprachliche Gestaltung (Wie formuliere ich es?)
memoria	die Rede lernen	Einprägen der Rede (Wie merke ich mir das?)
actio	Vortrag der Rede	Vortrag (Wie trage ich es vor?)

grundsätzliche Stilanforderungen

- sprachliche Korrektheit (puritas)
- Klarheit (perspicuitas)
- **Redeschmuck** (in Maßen)

in Wortverbindungen

- Geminatio
- Anadiplose
- Anapher
- Asyndeton
- Auslassung/ Ellipse
- Wiederholung
- (Wort-)Umstellung
- Hyperbaton

in Einzelwörtern

- Archaismus
- Neologismus

Sinnfiguren

- Zweifel
- Antithese
- Ironie
- Formen der Frage

Tropen

- Metapher
- Metonymie
- Synekdoche
- Allegorie
- Hyperbel
- Litotes
- Symbol



- die **große und wichtigste Gruppe der rhetorischen Figuren**
- umfasst alle **Ausdrücke**, die **im metaphorischen Sinn** verwendet werden
- sie **ersetzen** die „reale“ Sprechweise

Ziele

- **Überzeugen** (z. B. in Politik oder Gericht)
- **Bewegen** (emotional, z. B. in Trauer- oder Festreden)
- **Darstellen** (z. B. ästhetisch in Literatur oder Kunstrede)

Topik = Fragenkatalog zur Situationsbestimmung

Person -Wen
Handlung -Was
Ort -Wo
Mitakteure -Mit Wen
Grund der Handlung -Warum
Zeitpunkt -Wann



W-Fragen

Analyse des Zuhörers

- **Abstammung**
- **Geschlecht**
- **Alter**
- **Nationalität**
- **Vaterland**
- **Ausbildung**
- **Neigungen**
- **körperlichen Eigenschaften**
- **Vorgeschichte der Person**
- **Schicksal**

2. Poetik – Die Kunst des Dichtens

- „**Poetik**“ (poietike techne: vom griech. 'verfertigen, herstellen, machen' - „*Dichtkunst*“)
- bedeutet die **Lehre von der Dichtkunst**.
- Poetik beschreibt die **Theorie und Regeln der Dichtung** – also **was ein Gedicht oder literarischer Text überhaupt „poetisch“ macht**.
- Mit dem Begriff bezeichnet seit **Aristoteles 'Poetik'** (peri poietikes) **die Theorie der Poesie**.

Poetik

- Aufbau
- Themen
- Bilder
- Klang
- ästhetischen Zweck

Ziel

- Schönheit
- Ausdruck
- Sinnhaftigkeit

Fragen der Poetik

- Welche **Themen** und **Motive** behandelt der Text? (z. B. Natur, Liebe, Vergänglichkeit)
- Welche **Form** hat das Gedicht? (z. B. Sonett, Ballade, freier Vers)
- Wie entsteht **poetische Sprache**? (Bilder, Symbole, Rhythmus)

Poetik



Die **wichtigste**, weil **wirkungsmächtigste Poetik** des Abendlandes ist **die aristotelische Poetik** .

(Luserke - Jaqui, 2002, S.73)

3. Stilistik– Die Art und Weise des Ausdrucks

Stilistik = die Lehre von der kunstmäßigen Anwendung der fertigen Rede (ihrer **Elemente** + ihrer **umgestaltenden Faktoren**)

Meyer. 1906, S.4

deutsche Stilistik = die **Lehre** von **der kunstmäßigen Anwendung der deutschen Sprache**

Meyer. 1906, S.4

Das Wort „**Stilistik**“

- von <**stilus**> (lat. für griech. „*Stylus*“)
- = „**Schreibgriffel**“ (=πένα γραφής)
- die **Lehre** von **der schriftmäßigen Sprachkunst**

Stilistik = Voraussetzung der Rhetorik

Stilistik

Literarische Stilistik nutzt Mitteln des rhetorischen Systems, wie

- verschiedene **Gattungen**
- **innere Gliederungsmomente**
- eine Vielzahl von **sprachlichen Figuren**

um Stilmerkmale eines Textes zu beschreiben.

Die Geschichte der **wissenschaftlichen Stilistik** geht auf die Griechen zurück, bei denen sie sich aber mit **Rhetorik** und **Poetik** immer in engster Föhlung befand.

Es gab der Irrtum, als sei alle **älteste Rede** „*Poesie*“, d. h. kunst- mäßige Anwendung der Sprache.

In Wirklichkeit **wurden** eben **die Mittel, die** uns jetzt spezifisch „**poetisch**“ **scheinen, damals allgemein** und auch ohne poetische Absicht (und Wirkung) verwandt.

Jeßing & Köhnen. 2017, S.209
Meyer. 1906, S.4-5

„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



**Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.**

**Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.**

**Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.**

„Μέρα Φθινοπώρου“



Ἦγγικεν ἡ ὥρα, Κύριε. Το θέρος διήρκησε πολύ.
Κατάπεμψον τους ἰσκιους σου εἰς τὰ ἡλιακά ρολόγια,
καὶ ἐλευθέρωσον ἀνέμους στὰ λιβάδια.



Προσέταξον νὰ ωριμάσουν καὶ οἱ τελευταῖοι καρποί·
Δώσε τους ἀκόμα δύο ἡλιόλουστες ἡμέρες,
Σπρώξε τους στὴν τελειότητα, καὶ ἐπιδίωξε
τὴν ὑστατὴ γλύκα τοῦ δυνατοῦ οἴνου.

Ὅποιος δὲν κατέχει οἰκία σήμερα, δὲν τὴν χτίζει πια.
Ὅποιος μονάχος τοῦ εἶναι σήμερα, ἐπὶ μακρόν ἐτσι πορεύεται,
σεργιανάει, ἀναγιγνώσκει καὶ μακρὲς ἐπιστολὲς γράφει
καὶ πάει καὶ ἐρχεται στὰ σοκάκια
ἀνήσυχος, ὅσο τὰ φύλλα θροῖζουν .



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Epoche: **Symbolismus**

Strophen: 3

Verse: 12 (unregelmäßiges Metrum in jedem Vers)

Thema: das Finden oder Verfehlen einer erfüllten Lebensweise



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

1. Strophe

- Thema - Übergang vom Sommer zum Herbst (Präteritum 'war', V. 1) - Vergangenheit
- Nun= Herbst (Präsens 'leg', 'lass..los' V.2&3) Merkmale des Herbstes: Schatten, Winde
- Gebet ('Herr', V. 1), Anrufung an Gott um Herbst zu kommen ('leg', 'lass..los', V.2&3)
- Antithese ('Schatten'-'Sonnenuhren', V.2)



2. Strophe

- Thema - die Vollendung der Früchte ('voll', 'Vollendung', 'Süße') - Gegenwart
- Einfluss des Sommers ('südlichere Tage', V. 1), Symbol der Wärme & Helle des Sommers
- Anrufung an Gott -Imperativ Präsens am Satzanfang ('Befiehl', 'gieb', 'dränge..hin', 'jage')

3. Strophe

- Thema - der Mensch - Futur
- kein Gebet, nur Besinnung auf das Lebens
- Der Einzug des Herbstes symbolisiert die Stagnation & Sinnlosigkeit des Menschen - Identifizierung der Natur mit dem Menschen
- Metapher (Vergleich der Mensch- der Blätter, V.9,11&12)



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit¹. Der Sommer war sehr groß.
Leg² deinen Schatten⁴ auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein⁵;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer³ jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer³ jetzt allein ist, wird es lange bleiben⁷,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rhetorische Dimension

1. **Apostrophe** - ('Herr, es ist Zeit.', V.1) Eine direkte Anrede Gottes; schafft feierliche und bittende Wirkung.)
2. **Imperative** - ('leg', 'lass..los' usw.) Dringlichkeit
3. **Anapher & syntaktische Parallelismus** ('Wer jetzt...', Hauptsatz', V.8&9)- (verstärkt den melancholischen Rhythmus)
4. **Alliteration** ('Schatten'- 'Sonnenuhren', V.2) - Die Wiederholung des Lautes „S“ schafft Rhythmus & Musikalität
5. **Personifikation** - ('Befiehl..sein', V.4) Die Früchte erhalten menschliche Befehle
6. **Symbole** - (Fallende Blätter → Veränderung, Verfall / Herbst → Zeitablauf, Ende)
7. **Hyperbel** - ('Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben', V.9) - Die Intensität der Einsamkeit wird betont..



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke

Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren **lass** die Winde **los**.

Herbst

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und **jage**
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wein

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird **wachen**, **lesen**, lange Briefe schreiben
und wird in den **Alleen** hin und her
unruhig **wandern**, wenn die Blätter **treiben**.

Haus

Assonanzen: (a...en)

Poetische Dimension

1. **Lyrisches Ich** - **Nicht** eindeutig **erkennbar**, aber spricht in einem **ruhigen Ton**
2. **Themen**: Zeit, Vergänglichkeit & Einsamkeit
3. **Natur**: Spiegel der **Seele (Herbst - Symbol der Veränderung & Einsamkeit)**
4. Die **Naturbilder** (Schatten, Früchte, Blätter) spiegeln **menschliche Zustände** wider.
5. **Strophen**: ungleichmäßige Verse in jeder Strophe, Jede Strophe behandelt ein anderes Thema (1. Str > Herbst, 2. Str > Wein, 3. Str > Haus)
6. **Metrum**: fünfhebiger Jambus (eine unbetonte + eine betonte Silbe) > Das **gleichmäßige Tempo** erzeugt eine **musikalische**, meditative **Atmosphäre**.
7. **Klang**: sanfte **Alliterationen** ('**Assonanzen**': (a...en))
8. **Rhythmus**: **gleichmäßiger** Rhythmus (etwa **11 Silben** pro Vers)
9. **Sprache**: **einfach** - kurze & klare Sätze
10. **Bedeutung**: tief **symbolisch** (typisch für Rilkes Lyrik)
11. Am Ende jeder Strophe steht ein **Bewegungsverb.** ('**lass..los**', '**jage**', '**wandern**').



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen **Schatten** auf die **Sonnenuhren**,
und auf den Fluren **lass** die Winde **los**.

Befiehl den letzten **Früchten**, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, **und jage**
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, **lange Briefe schreiben**
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Stilistische Dimension

- **Form** - progressiv zunehmende Verse, Kreuzreim (**Balance und Ruhe**)
- **Sprache** - 'laß..los', 'gieb' (Hoher Stil, archaisch wirkende Wortwahl passend zum ernstesten Thema)
- Eine **klare Sprache** ohne komplizierte Wörter schafft **Ruhe**.
- Die **Musikalität** der Sprache (innere Melodie, Alliteration, Assonanz) evoziert **Harmonie** und eine **melancholische Atmosphäre**.
- Die **bildhafte Sprache** mit Naturmotiven („Schatten“, „Früchte“, „Blätter“) vermittelt mentale Zustände und symbolisiert Zeit und Verfall.
- **Enjambements**: Diese Flexibilität fördert die **Natürlichkeit des Denkens**.
- Die **Wiederholung von Klängen** (z. B. „Schatten“, „Sonnenuhren“) betont die **Musikalität** und **Harmonie**.
- Ein **ruhiger, meditativer Tonfall** passt zum Stil des **Gebets**.



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rhetorische Dimension

Welche rhetorischen Mittel werden verwendet?

- Apostrophe
- Imperative
- Anapher
- Alliteration
- Personifikation
- Symbole
- Hyperbel

Poetische Dimension

Ab welchem Punkt wird die poetische Qualität des Gedichts deutlich?

- lyrisches Ich
- Themen
- Metrum
- Sprache
- Klang
- Rhythmus

Stilistische Dimension

Wie drückt sich der Dichter aus?

- Form
- Sprache
- Tonfall
- Elemente der Rede



Literaturverzeichnis

Dudenredaktion (2010). '*Duden Praxis – Rhetorik*', 1. Auflage, Mannheim & Zürich: Dudenverlag

Fix, Ulla/ Gardt, Andreas & Knape, Joachim (2009). '*Rhetorik und Stilistik*', 1. Auflage, Berlin: Walter de Gruyter Verlag

Friedrich, Udo/ Huber, Martin & Schmitz, Ulrich (2014). '*Uni Wissen Orientierungskurs Germanistik*', 1. Auflage, Stuttgart: Klett Verlag

Jeßing, Benedikt & Köhnen, Ralph (2017). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 4. Auflage, Stuttgart: J.B. Metzler Verlag

Petersen, Jürgen & Wagner-Egelhaaf, Martina. (2006). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 7. Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag

Lehnert, Herbert (1972). '*Struktur und Sprachmagie - Zur Methode der Lyrik-Interpretation*', 2. Auflage, Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Luserke - Jaqui, Matthias (2002). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 1. Auflage, Stuttgart: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag

Meyer, Richard (1906). '*Deutsche Stilistik*', 1. Auflage, Schwandorf: Bange Verlag, München: C.H.BECK Verlag

Neuhaus, Stefan (2014). '*Grundriss der Literaturwissenschaft*', 3. Auflage, Tübingen & Basel: Narr Francke Attempto Verlag

Neis, Edgar (1983). '*Wie interpretiere ich Gedichte und Kurzgeschichten? Methoden und Beispiele*', 12. Auflage, Schwandorf: Bange Verlag